

## Quinta oder Theodotion?

### Bemerkungen zu G. Mercatis Ausgabe der Ambrosianischen Psalterfragmente

von

Franz Altheim

und

Ruth Stiehl

Mit den gegenwärtigen Hexapla-Studien hat es eine eigne Bewandnis. Man ist endlich im Besitz einer Ausgabe jener Bruchstücke, die G. Mercati im Ambros. graec. O 39 als einstige Beschriftung gefunden hat. Zu Genugtuung besteht durchaus Anlaß. Das Vorhandensein guter Tafeln, die sorgfältige Lesung und die genaue Rechenschaft, die der Finder sich und seinen Lesern über das Vorhandene und Erreichte vorlegt, machen das Studium des ersten Bandes dieser posthum erschienenen Ausgabe [*Psalterii Hexapli reliquiae* (1958)] zum Genuß. Doch darüber sollte nicht vergessen werden, daß man ein zweites und zumindest gleichwertiges Hilfsmittel zur Rekonstruktion von Origenes' monumentalem Werk besitzt. Es ist beinahe seit einem Jahrhundert bekannt, und doch bemerkt man, von gelegentlicher Erwähnung abgesehen, nichts, was darauf führt, daß man sich dieses Hilfsmittels bediente.

Es handelt sich um den Ambros. syriac. C 313. Einer Eintragung auf fol. 193 v. zufolge hic liber emptus est ex monasterio S. Mariae matris Dei in deserto Schitin (sic), quod est monasterium Chaldaeorum. Dieser Notiz von der Hand des Antonius Giggeius, die noch in die Gründungszeit der Ambrosiana zurückgeht, steht eine zweite zur Seite, aus der man erfährt, das gemeinte Kloster liege in der maḍbrā ḡ-eskīṭī und sei der dairā ḡ-sūryāyē. Es handelt sich demnach um den noch bestehenden Dēr es-suryān im Wādī Naṭrūn. Der inzwischen verlorene erste Band der Handschrift befand sich einst im Besitz des Andreas Masius, der ihn für seine Josua-Biographie (Antwerpen 1574) verwandte. Das Buch wurde demnach käuflich erworben zu einer Zeit, die den späteren Beutezügen von Handschriftensammlern in jenem Kloster, die mit Ioseph Simon Assemani (1687–1768) begannen, um ein Jahrhundert und mehr vorauslag.

Die Handschrift enthält die syrische Übersetzung der fünften Spalte der Hexapla, demnach der LXX in Origenes' Rezension, vermehrt um die Varianten der Übersetzungen Aquilas (Ālaf), Symmachos' (Semkaṭ), Theodotions (Tau), der Quinta (Hē) und Sexta (Wau). Erhalten ist, wie gesagt, nur der zweite Band des Alten Testaments: Psalter, Hiob, Proverbia, Ecclesiastes, Hoheslied, die Weisheit Salomonis, Iesus Sirach, die zwölf kleinen Propheten, Ieremia, Baruch, Threnoi, Epist. Ierem., Daniel, Histor. Susannae, Hesekiel und Iesaia umfassend. Die syrische Subscriptio auf fol. 193 r. lautet in lateinischer Übersetzung: sumptum et com-

positum est ex exemplari Eusebii et Pamphili, quod correxerunt e bibliotheca Origenis [zur Konstruktion: lhau d- = ὅν vgl. Th. Nöldeke, *Kurzgef. syr. Gramm.*<sup>2</sup> (1898) 274 § 349 B]. Mit anderen Worten: der syrischen Übersetzung lag die Umarbeitung der Tetrapla zur Textausgabe der LXX zugrunde, deren Verbreitung sich Eusebios und Pamphilos angelegen sein ließen.

Die Übersetzung ins Syrische geht auf Paulos von Tellā zurück, der nach der Subscriptio der Pariser Handschrift 27 sie auf Geheiß Athanasios' I. um 615–617 im Kloster ἐν τῷ ἐνάτῳ bei Alexandria durchführte [A. Baumstark, *Geschichte der syrischen Literatur* (1922) 186]. Das spätere Kloster Dēr es-suryān wurde im 8. Jh. syrischen Mönchen überwiesen und noch vor 850 niedergebrannt. Sein Wiederaufbau begann nach der Mitte des Jahrhunderts, und zwischen 913 und 930 arbeitete, der von ihm angebrachten syrischen Inschrift zufolge, Moses aus Nisibis an der Stuckornamentik des Haikal und anderem [D. Russel, *Medieval Cairo* (1962) 335 s.]. Schwerlich wird unsere Handschrift älter sein.

Seit 1874 liegt der erhaltene zweite Band der Handschrift in A. M. Cerianis photolithographischer Reproduktion vor [*Monumenta sacra et profana ex codicibus praesertim bibliothecae Ambrosianae*, tom. VII: *codex syrohexaplaris Ambrosianus* (Mailand 1874)]. F. Field hat ihre Lesarten in seiner Ausgabe der Hexapla-Fragmente durchgängig angeführt [*Origenis Hexapl. quae supersunt* 1 (1875) LXVII f.]. Obwohl Kenner des Syrischen, hat sie Mercati, soweit aus dem ersten Band zu ersehen, zur Rezension seines Textes nicht herangezogen. Mercati gibt Ps 30,2 Ende in der fünften, den LXX zugewiesenen Spalte als Lesung ῥῶσαι με (καὶ) ἐξελοῦμαι. Dazu in der Adnotatio: »ἐξελοῦμαι (non -οῦ με) sic«. In der Tat erkennt man auf der Tafel Z. 13 allein ἐξελοῦμαι, wie es scheint, ohne sicheres Spatium vor dem letzten Buchstaben. Doch auch Z. 18 ist ἐξελέσθαι vom folgenden με durch kein größeres Spatium getrennt. Ebenso Z. 24 σῶσαι με, und Z. 31 ὁδηγήσεις με ist gar in zusammenhängendem Duktus geschrieben. Dasselbe gilt von ῥῶσαι με Z. 13 der Spalte f, also Mercatis Quinta. Ein Blick in die syrische Handschrift hätte καὶ ἐξελοῦ με bestätigt: w-paṣṣān.

Im Gegensatz zu den Mercatischen Fragmenten, die eine um die erste Spalte und angeblich auch um Theodotion verkürzte Ausgabe der Hexapla darstellen, kann die Vorlage der syrischen Übersetzung, wie schon gesagt, nur die Tetrapla gewesen sein. Wie die Hexapla gelegentlich über die sechs Spalten hinausging, die sie im Namen trägt, und eine Quinta, Sexta und zuweilen eine Septima hinzutreten ließ, so gilt dies nach Ausweis der syrischen Fassung auch für die Tetrapla. Zumindest Quinta (Hē) und Sexta (Wau) sind bezeugt. Entscheidend war nicht die Zahl der griechischen Übersetzungsspalten, sondern das Fehlen der ersten und zweiten Spalte, also des hebräischen Textes in hebräischer Schrift und desselben in griechischer μεταγραφή [Altheim-Stiehl, *Philologia sacra* (1958) 14 f.]. In Mercatis Fragmenten fehlt darüber hinaus, zumindest

nach des Herausgebers Ansicht, auch die einstige sechste Spalte, also Theodotians Übersetzung. Dem könnte entsprechen, daß diese auch in der syrischen Übersetzung zwar erscheint, aber gegenüber Aquila und Symmachos vergleichsweise selten. Fünf Erwähnungen Theodotians stehen gleich zu Anfang: 3,6; 4,1; 7; 5,4; 7,1 (nach der Randzählung der Handschrift). Dann aber folgt nur noch eine einzige: 86,4. Der Tatbestand läßt verschiedene Ausdeutungen zu. Es kann so gewesen sein, daß Theodotion in der Tat wenige Varianten gegenüber den LXX bot, also lediglich eine Revision derselben darstellte. Doch darf die zweite Möglichkeit nicht von vornherein abgewiesen werden, daß der Eifer des Bearbeiters nachgelassen und er sich nur noch ein einziges Mal zur Einsicht in die sechste Spalte aufgegriffen habe. Mehr für die erste Alternative spricht, daß sonst die hinteren Spalten der griechischen Vorlage nicht vernachlässigt sind. Quinta und Sexta werden häufig angeführt. In der Tat meint auch Mercati (p. XXIX r. unter 7<sup>o</sup>), daß Theodotians Übersetzung den LXX am nächsten gestanden habe.

Wie schon angedeutet, hat Mercati den Nachweis versucht, daß die letzte, also nach seiner Zählung die sechste, Spalte (f) seiner Fragmente nicht Theodotion, sondern die Quinta sei. Theodoret in seinem Psalmenkommentar habe fälschlich die sechste Spalte seiner hexaplarischen Vorlage für Theodotion gehalten, während sie in Wahrheit die Quinta war (p. XXIX r., besonders 5<sup>o</sup>). Es bleibt die Frage, was die von Mercati nicht herangezogene syrische Übersetzung beizutragen hat. Diese Frage ist um so dringlicher, als sich P. Kahle [*The Cairo Geniza*<sup>2</sup> (1959) 196; 243; 260] Mercatis Auffassung angeschlossen hat.

Zu Ps 4,1 hat man Theodorets ausdrückliche Nachricht, wonach Aquila und Theodotion statt εἰς τὸ τέλος vielmehr τῷ νικοποιοῦ übersetzt hätten (Varianten bei F. Field, a. O. 2,90 r. Anm. 1). Mercati führt die Stelle an (p. XXVI l.). Die syrische Übersetzung bietet im Text b-šullāmā, also mit den LXX übereinstimmend. Als Varianten werden am Rand für Aquila und Theodotion angeführt: l-‘ābeḏ zākūtā, was nichts anderes als τῷ νικοποιοῦ ist. Diese Feststellung, die schon Field gemacht hat, spricht gegen Mercatis Auffassung, und sie tut dies um so mehr, als die syrische Übersetzung Theodotion und Quinta überdies noch scheidet. Angesichts der Übereinstimmung aller sonstigen Zeugnisse erweist sich, daß Mercati das Zeugnis der hexaplarischen Notizen im Vatic. Graec. 754 (auf die seine absprechende Bewertung von Theodorets Angaben sich gründet) überschätzt hat.

In einem weiteren Fall gestattet die syrische Übersetzung, Varianten der Quinta und Theodotians zu vergleichen, die Theodoret überliefert hat.

Ps 24,14 lautet Symmachos' und Theodotians Variante: μυστήριον Κυρίου τοῖς φοβουμένοις αὐτόν, καὶ τὴν συνθήκην αὐτοῦ δηλώσει αὐτοῖς, zumindest Theodoret zufolge. Mercati bezweifelt, daß es sich um Symmachos handelt. Die syrische Übersetzung gibt für Aquila und Symmachos: wa-l-diatēkē dīleh, widerlegt also Mercatis Zweifel in diesem Punkt.

Statt  $tu\ k\ p\ a$  der LXX weist sie der Quinta  $r\ a\ z\ a$  zu. Dies könnte dafür sprechen, daß Theodoret's »Theodotion« in Wahrheit die Quinta war. Es könnte indessen auch besagen, daß Symmachos, Theodotion und die Quinta dieselbe Variante gaben. Dergleichen kehrt bei Ps 64,7-8 wieder, wo Theodotion und Quinta  $\kappa\alpha\tau\alpha\pi\rho\alpha\upsilon\acute{\nu}\omega\nu$  oder  $\acute{o}\ \kappa\alpha\tau\alpha\pi\rho\alpha\upsilon\acute{\nu}\omega\nu$  gegenüber  $\acute{\epsilon}\tau\omicron\iota\mu\acute{\alpha}\zeta\omega\nu$  der LXX aufweisen (p. XXVII r.). Ebenso 128,4, wo Theodotions  $\kappa\lambda\omicron\iota\omicron\upsilon\varsigma$  gegenüber  $\alpha\lambda\chi\acute{\epsilon}\nu\alpha\varsigma$  der LXX von der Quinta geteilt wird (F. Field, a.O. 2,286 l.). Die syrische Übersetzung gibt für die Quinta  $\kappa\grave{u}ll\grave{a}d\acute{e}$  »claustra«, und für Aquila und Symmachos  $\acute{s}ar\acute{b}\acute{u}\ \acute{\kappa}\acute{y}\acute{a}\acute{t}\acute{a}\ d\text{-}\acute{a}\acute{b}\acute{r}\acute{a}i$  'al nāmōsā:  $\beta\rho\acute{\rho}\chi\omicron\upsilon\varsigma\ \pi\alpha\rho\alpha\nu\acute{o}\mu\omega\nu$  (F. Field, ebenda; G. Mercati p. XXIX l.).

Es handelt sich darum, solche Belege zu finden, die eindeutig sind, will sagen: die nicht gestatten, als mögliche Übereinstimmungen von Theodotion und Quinta gedeutet zu werden. Zu diesem Zweck müssen sämtliche Angaben über die Quinta, die sich in der syrischen Übersetzung ermitteln lassen, mit der Spalte f bei Mercati verglichen werden.

Ps 17,30 gibt die Quinta (Hē):  $\acute{h}asy\acute{a}$  »sanctus« oder  $\acute{h}esn\acute{a}$  (so Field =  $\acute{o}\chi\acute{\upsilon}\rho\omega\mu\alpha$ , der indessen  $\acute{h}asy\acute{a}n\acute{a}$  lesen will: a.O. 2,111 Anm. 45) entsprechend  $\acute{s}app\acute{i}r\ m\acute{h}az(z)\acute{k}\acute{a}$  bei Aquila =  $\acute{\epsilon}\zeta\omega\nu\omicron\varsigma$ . Hingegen f:  $\acute{o}\tau\iota\ \acute{\epsilon}\nu\ \sigma\omicron\iota\ \delta\rho\alpha\mu\omicron\upsilon\acute{\mu}\alpha\iota\ \mu\omicron\nu\acute{o}\zeta\omega\nu\omicron\varsigma$ .

Ps 17,36 gibt die Quinta:  $w\text{-}n\acute{i}\acute{h}\acute{u}\acute{t}\acute{a}\acute{k}\ \acute{a}sgy\acute{a}\acute{t}\acute{a}\nu$  = f:  $\kappa\alpha\iota\ \acute{\eta}\ \pi\rho\alpha\upsilon\acute{\tau}\eta\varsigma\ \sigma\omicron\upsilon\ \pi\lambda\eta\theta\upsilon\nu\acute{\epsilon}\ \mu\epsilon$ .

Ps 29,12 gibt die Quinta:  $l\text{-}\acute{o}n\acute{i}\acute{t}\acute{a}$  »hymnus, cantilena«. Hingegen f:  $\acute{\epsilon}\iota\varsigma\ \chi\alpha\rho\acute{\alpha}\nu$ .

Ps 30,3 gibt die Quinta:  $hw\acute{i}\ li\ \acute{h}\acute{e}\acute{t}\ ma\acute{m}r\acute{a}\ \acute{a}\acute{s}\acute{s}\acute{i}n\acute{a}$  = f:  $\gamma\epsilon\nu\acute{o}\ \mu\omicron\iota\ \sigma\tau\epsilon\rho\acute{\epsilon}\nu\ \kappa\alpha\tau\omicron\iota\kappa\eta\acute{\tau}\eta\rho\iota\omega\nu$ .

Ps 31,8 gibt die Quinta:  $e\acute{k}aw(w)n\acute{a}\acute{k}\ w\text{-}anhr\acute{a}\acute{k}$  oder  $w\text{-}enah(h)r\acute{a}\acute{k}$ , demgegenüber f:  $\sigma\upsilon\nu\epsilon\tau\acute{i}\omega\ \sigma\epsilon\ \kappa\alpha\iota\ \phi\omega\tau\acute{i}\omega\ \sigma\epsilon$  gibt. Hier stimmt, wie Field richtig bemerkt (a.O. 2,136 Anm. 27),  $anhr\acute{a}\acute{k}$  zu  $\phi\omega\tau\acute{i}\omega$  oder  $\phi\omega\tau\acute{i}\sigma\omega\ \sigma\epsilon$ . Aber  $e\acute{k}aw(w)n\acute{a}\acute{k}$  ist  $\acute{\epsilon}\lambda\acute{\epsilon}\gamma\acute{\zeta}\omega$ ,  $\nu\omicron\upsilon\theta\epsilon\tau\acute{\eta}\sigma\omega\ \sigma\epsilon$ , zu  $kawwen\ Pa\acute{e}l$  »correxit«.

Diese fünf Stellen stehen zur Verfügung. Drei von ihnen — Ps 17,30; 19,12; 31,8 — sprechen dagegen, daß Mercatis Spalte f mit der Quinta zusammenfallen könnte. Es bleiben Ps 17,36 und 30,3, wo Spalte f mit der Lesart, die die syrische Übersetzung für die Quinta (Hē) gibt, übereinstimmt. Beide Stellen beweisen jedoch nichts, weil hier Theodotion, wie sich in anderen Fällen feststellen ließ, mit der Quinta übereingestimmt haben könnte.

Hinzukommt, daß sich bereits ergeben hat: Theodoret lagen in seinem Psalmenkommentar echte Lesarten Theodotions vor. Er hat keinesfalls die Quinta mit diesem verwechselt. Die Voraussetzungen, auf die sich Mercatis Zuweisung der Spalte f an die Quinta gründete, sind damit beseitigt. Alles spricht dagegen, daß sie die Quinta gewesen ist. Auch die Bemerkung des Laurent. VI 3 zur Quinta:  $\tau\acute{\alpha}\ \delta\acute{\epsilon}\ \pi\alpha\rho\alpha\kappa\epsilon\acute{\iota}\mu\epsilon\nu\alpha\ \alpha\upsilon\acute{\tau}\eta\varsigma\ \acute{\epsilon}\sigma\tau\iota\nu\ \acute{o}\sigma\alpha\ \acute{\epsilon}\nu\alpha\lambda\acute{\alpha}\sigma\sigma\epsilon\iota\ \pi\alpha\rho'\ \alpha\upsilon\acute{\tau}\eta\varsigma$  ist zu wenig geklärt, als daß sie herangezogen werden könnte. Dies gilt auch nach der Behandlung, die E. Schwartz

in: Nachrichten von d. Gesellsch. d. Wiss. zu Göttingen 1903, 697f. ihr gewidmet hat. Αὐτῆς könnte sich durchaus auf eine einstmals vorangegangene Erwähnung von Theodotions ἐκδοσις beziehen, und dann stimmte das Bild mit dem der Mercatischen Fragmente überein. Schwartz' Ergänzungsversuch, dem wiederum P. Kahle (a.O. 242f.) sich angeschlossen hat, ist ohnedies wenig wahrscheinlich.

Die einzige Lesart, die sich aus der Sexta heranziehen läßt:

Ps 17,46: nep(p)lūn w-netkap(p)rūn, nach Fields Übersetzung (a.O. 2, 113 Anm. 77) πεσοῦνται καὶ ἐκμαγήσονται gegenüber f: ἐπαλαιώθησαν (καὶ) ἐχώλαναν

erweist, daß die Sexta mit f nichts zu tun hat. So bleibt als einzige Möglichkeit, daß f eben Theodotion ist. Ihn erwartet man denn auch an dieser Stelle von vornherein. Es lag kein Grund vor, seinen bekannten Namen bei einer verkürzten Fassung durch die unbekannte Quinta zu ersetzen. Schließlich zeigt Theodoret's Psalmenkommentar, daß eine Ausgabe mit vier Übersetzungen als deren vierte und letzte Theodotion enthielt. Es ist schwer begreiflich, warum Mercati diese sich doch anbietende Auffassung verschmäht und durch seine Umdeutung auf die Quinta ersetzt hat.